



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Zeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 187.

Montag, den 13. August.

1855.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, Freitag, 10. August, Mittags 1 Uhr. So eben trifft der „Jupiter“ hier ein. Derselbe hat Nargen am 7. d. verlassen, und berichtet, daß der größte Theil der Flotten der Westmächte bei Sweaborg zusammengetroffen, und es bestimmt war, Sweaborg am 8. zu beschließen.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „London Gazette“ veröffentlicht folgende Depesche des General Simpson vom 28. Juli: „My Lord! Seit meiner Depesche vom 24. d. M. habe ich Ihnen nichts von Wichtigkeit zu berichten. Wir fahren fort, unsere vorgeschobenen Werke zu verstärken und zu verbessern; dieselben sind den feindlichen Verteidigungswerken so nahe gerückt, daß unsere Verluste leider notwendigerweise beträchtlich sind. Der Feind beweist große Thätigkeit in Vermehrung und Verbesserung seiner Verteidigungswerke und der Transport bedeutender Kriegsvorräthe von der Nord- nach der Südseite nimmt zu. Ich erlaube mir die Verlustlisten bis zum 26. d. M. und die vertraulichen 14tägigen Berichte der Divisions- und Brigade-Generale beizuschließen. Die Cholera ist in den Reihen des Heeres fast erloschen.“ Die bezeichneten Verluste betragen: 20 Gemeine gefallen; 1 Offizier, 4 Sergeanten, 1 Trommler und 133 Gemeine verwundet.

Der „Russ. Juv.“ enthält einen Auszug aus dem Kriegs-Journal des Fürsten Gortschakoff vom 22. bis 26. Juli, dem wir über die allgemeine Lage Folgendes entnehmen: Während dieser ganzen Zeit beschloß der Feind Tag und Nacht die Befestigungen mit direktem und Vertikalfeuern, welches er zeitweise gegen einzelne Theile der Verteidigungslinie verhängte. Die Stadt bombardirte er und warf namentlich des Nachts eine große Menge verschiedener Burzgeschosse und Raketen hinein. Eine so hartnäckige und fortgesetzte Kanonade und ein solches Bombardement, womit sich ein ununterbrochenes sehr starkes Gewehrfeuer vereinigte, vermochten nicht die muthige Garnison von Sebastopol daran zu hindern, die Beschädigungen an den Werken auszubessern, hier und da neue Batterien aufzubauen, wirksame Maßregeln für die innere Verteidigung der Festung zu treffen und unter günstigen Umständen kleine Ausfälle gegen die Logements des Gegners zu wagen. Unsere Artillerie fuhr fort, dem Belagerer mit Erfolg zu antworten. Die Einzelheiten sind ohne alles Interesse für deutsche Leser.

Die Londoner Blätter bringen Lagerkorrespondenzen bis zum 28. Juli. Sie sprechen alle mit Zuversicht von den guten Aussichten für den bevorstehenden Angriff. Der „Times“ wird vom obigen Datum Folgendes geschrieben: Das französische Lager an der Tschernaja, die Türken und Sardinier bränden sich während der letzten Tage in fortwährender Aufregung. Ein russischer Ausreißer hatte nämlich die Nachricht mit herübergebracht, daß die Russen einen großen Angriff auf die Tschernajalinie beabsichtigen, um die türkische Linie zu durchbrechen. In diesem Zwecke hätten sie 30 Infanterie- und 4 Artilleriebrigaden in Bereitschaft. Die Folge dieser ins französische Hauptquartier gelangten Neuigkeit war, daß die Türken und Piemontesen eine Nacht durchwachten. Von den russischen Angriffskolonnen war jedoch bis zur Stunde nichts zu sehen. Gestern kam eine ihrer Journaier-Abtheilungen, wie dies schon früher oft der Fall gewesen, von der Madzengie-Hügelkette her gegen die Brücke von Traktir zu, wo die Franzosen einen Brückenkopf angelegt haben. Sie begnügten sich jedoch, Feuer einzusammeln, und zogen sich dann zurück, gedeckt von ihren auf den Höhen befindlichen Batterien. Sowie sie abzogen, trieben die Franzosen ihr Vieh hinab auf die Weide, und Legieress hatte wie immer die Ehre, aus den feindlichen Batterien mit einigen Kugeln begrüßt zu werden. Damit ist alles gesagt, was sich in den letzten Tagen auf der Tschernaja-Linie zugetragen hat. Die Stellungen der Franzosen, Türken und Sardinier sind unverändert die alten geblieben. Die Russen wurden entweder durch den letzten heftigen Regen vom Angriff abgehalten, oder dieser war von Anfang bis zu Ende eine Erfindung des Defektors. Die Fortirung der Tschernaja-Linie wäre übrigens für den Feind jetzt eine saure Arbeit. Weiter unten gegen Inzerman, wo das Thal sich erweitert, hätte die Infanterie den Fluß nicht überschreiten können, da sein Bett jetzt sehr angeschwollen ist; die Brücke bei Traktir ist durch den französischen Brückenkopf gedeckt, und neue Brücken unter dem Feuer unserer Batterien zu bauen, wäre ein etwas schwieriges Unternehmen. Höher oben, bei Tschorgun, sind die Hindernisse nicht geringer. Dort haben die Sardinier an jedem verwendbaren Punkte sehr schön angelegte Schanzen aufgeführt, die mit jedem Tage mehr das Aussehen eines verschanzten Lagers annehmen. Zumal ist das Terrain dort sehr coupirt und die Russen würden sich, bevor sie ihre Kolonnen formiren könnten, einem mörderischen Feuer aussetzen müssen. In der Fronte wird ununterbrochen gearbeitet. Das mißlungene Unternehmen vom 18. Juni scheint die Soldaten noch versessener auf die Einkürmung des Malakoff gemacht zu haben. Trotz des feindlichen Feuers breiten sich die Werke der Allirten, die feindlichen Forts umzingelnd, nach allen Richtungen langsam wohl, aber unwiderstehlich aus. Sie kriechen an den Seiten des Malakoff hinan, und umrannen den Neban immer enger und enger. Die französischen Batterien gegen die Malakoff sind auch wieder zu Stimme gelangt, und es gab auf dieser Seite in

den letzten Tagen heftiges Feuern. Was weiter geschehen soll, ist ein Geheimniß der Obergenerale.

Einer Korrespondenz des „Journ. de Const.“ entnehmen wir Folgendes: „Man spricht viel von der Reicheit der russischen Spione, deren mehrere in jüngster Zeit festgenommen worden sein sollen. Die Anketen in dieser Beziehung lassen sich nicht verbürgen. Gewiß ist, daß die strengsten Befehle in großen Lettern überall, in Jenikale, Kamiesch und Balaslava, angeheftet sind, nach welchen es schlechterdings verboten ist, die Kaufgräben ohne spezielle Erlaubniß der Obergenerale zu besuchen; diese Erlaubniß wird nur äußerst schwer erteilt; es bedarf selbst einer besonderen Ermächtigung, um nur das Plateau besichtigen zu dürfen. Die Steinbauten in Kamiesch erlangen eine gewisse Ausdehnung; inmitten einer nunmehr fast gänzlich beendigten Befestigungslinie, werden dauerhafte Magazine errichtet, die bald die hölzernen Baracken ersetzen werden; Kamiesch wechselt sein Kleid und wird bald eine wahre Stadt sein. Die an der Tschernaja lagernden Truppen gestalten sich sehr gut dort und haben nichts zu thun, als zu fischen und sich auf alle mögliche Weise zu unterhalten. Die Kavallerie kampirt in der Ebene von Balidar und findet dort kühlenden Schatten, fettes Weiden und klares Wasser. Die Eisenbahn funktioniert nach Wunsch und leistet uns besonders in dieser erschlaffenden Hitze alle nur gewünschte und von ihr erwartete Dienste. Der Telegraph arbeitet Tag und Nacht; die Mittheilungen desselben sind jedoch für uns versiegelte Briefe. Von dem, was zwischen den Regierungen und den Obergeneralen der verbündeten Heere besprochen wird, dringt nie auch das Geringste zu uns.“

Aus Konstantinopel, 30. Juli, schreibt man der „Nat. Ztg.“: Es wird Sie sehr überraschen, wenn ich Ihnen heute berichte, daß man kaum noch an der Niederlegung des Kommandos in der Krim durch Omer Pascha zweifeln kann. Die Gerüchte über die Gründe, welche den Serdar Ekram an diesem Entschlusse bestimmten, widersprechen einander allerdings noch, indes stimmen sie mindestens darin unter einander überein, daß es hauptsächlich das gestörte Einvernehmen mit General Pelissier gewesen sei, welches Omer Pascha den Wunsch nahe legte, seiner Stellung entziehen zu sein. Vor etwa sieben Wochen schrieb ich Ihnen gerüchweise über einen gereizten Briefwechsel, der zwischen den beiden Feldherren stattgefunden haben sollte. Diese Gerüchte scheinen damals Grund gehabt zu haben. Jetzt wird hier erzählt, daß eine bittere Kritik der Operationen oder richtiger der Refognosirung Omer Paschas im Vaidarthal und gegen Jalta hin, welche sich General Pelissier gefallen zu dürfen meinte, zum entschiedenen Bruch führte. Kaum glaublich ist, daß der französische General dem osmanischen Serdar sogar zugemuthet haben soll, die Höhen bei der Farm Madzengie zu refognosiren. Außer der Auglosigkeit hatte dieses Unternehmen jedenfalls auch das gegen sich, daß es mit nicht geringen Gefahren für die verhältnismäßig schwache türkische Streitmacht verbunden war, welche Omer Pascha zu würdigen wußte, und die ihn denn auch bestimmt haben sollen, das Ansinnen abzulehnen. Hierauf habe General Pelissier die Gelegenheit genommen, dem osmanischen Heerführer zu bedeuten, daß es ihm um Truppen, und nicht um seinen Plänen widersprechende Oberst zu thun sei.

Die „Times“ berichtet: „Es freut uns, zu hören, daß Omer Pascha endlich von seiner Unthätigkeit befreit ist und von der Krim nach Asien geht, wo man ihn sicherlich brauchen kann. Das türkische Kontingent geht, wie verlautet, nach Eupatoria.“ — Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so würde anzunehmen sein, daß mit Omer Pascha zugleich das Gros des türkischen Heeres, das bisher unter seinen Befehlen gestanden, nach dem anatolischen Kriegsschauplatz übergeht. Die anglo-türkische Region unter General Vivian würde denjenigen Theil ergeben, der bisher Eupatoria besetzt hielt.

Dem Briefe eines englischen Offiziers aus dem Lager bei den Dardanellen vom 26. Juli entnehmen wir Folgendes über die von dem General Beaumont befehligten Pascha-Bozaks: „Es sind gegenwärtig ungefähr 1100 Mann hier versammelt, und außerdem stehen 600 auf dem Punkte, sich zu Alexandretta einzuschiffen. Es hält durchaus nicht schwer, Mannschaften und Pferde aufzubringen, und ich glaube, General Beaumont könnte ein Heer von 15. bis 20.000 Mann um sich schaaren. Doch kostet es viele Mühe, diese Leute in Ordnung zu halten. Der Ort ist sehr schlecht gewählt zur Organisation eines solchen Truppenkörpers und zur Unterdrückung von Demonstrationen und Meutereien. Wenn das Heer hier ein paar Monate unthätig liegen bleibt, so ist Gefahr vorhanden, daß es in Stücke zerfällt; denn es läßt sich nicht erwarten, daß Leute von der Sorte, wie wir sie hier am uns versammelt haben, ein müßiges Leben lange aushalten werden. Es kommt vor Allem darauf an, ihren Händeln vorzubeugen, die, wenn sie nicht im Keime erstickt werden, zum Blutvergießen führen.“

Der Moniteur bringt einen Nekrolog auf den Marquis de Billemeuve-Lans, der vor Sebastopol verschieden ist, nachdem ihm in der Nacht vom 22. auf den 23. Juli in den Kaufgräben ein Granatsplitter den unteren Theil des

Gesichts weggerissen. Er war bloß Unteroffizier im 3. Zuvaren-Regiment; allein seine Karriere bot das Interessante dar, daß er, von unwiderstehlichem Ruhm- und Thätigkeitsdurst getrieben, obwohl schon 29 Jahr alt, die Diplomatie, in der er sich auszuzeichnen versprach, verließ und als gemeiner Soldat in die Reihen der Orient-Armee eintrat, wo er bann zum Korporal und Unteroffizier avancirte, als welcher er auf sein Bitten zu dem gefährlichen Posten eines Kaufgraben-Adjutanten ernannt wurde. Nachdem ihn hier auf die angegebene Weise sein Geschick ereilte, hatte er eben noch Zeit und Kraft genug, um seiner Mutter einen fast heiferen Brief zu schreiben, der mit den Worten schloß: „Ich bin mit dem Himmel ausgefohnt“, ohne jedoch hinzuzufügen zu können, daß ihm die Auszeichnung des Ehrenkreuzes zugesandt sei.

Die „B. S.“ theilt zur Widerlegung der von der „Mil. Ztg.“ gebrachten Nachrichten über den Todesfall des Admirals Nachimoff, namentlich was die von ihm angeblich herrührende Korrespondenz und die von ihm angeblich gehaltenen Reden betrifft, folgenden Brief des Militär-Arztes Diafonoff, datirt aus Sebastopol, 29. Juni (11. Juli) mit:

„Nach ein Opfer Russlands, noch einen Helden Sebastopols haben wir verloren, den Helden von Sinope, Paul Stepanowitsch Nachimoff! Zwar hat seine große Seele sich vom Körper noch nicht getrennt, allein — er ist ein lebender Todter! für die Aertze ist er schon todt und bald wird er auch für alle Anderen gestorben sein. Gestern wurde er in der Kornioff-Bastion (auf dem Kurghan Malakoff) von einer Stenugel verwundet, die in die linke Schläfe eindrang. Die Kugel durchbohrte den Schädel, indem sie vom Gesicht aus nach dem Hinterkopf durchging und das Gehirn zerbrach. (Daß bei einer Verletzung des Gehirns der Verwundete nicht mehr im Stande ist, Reden zu halten, weiß Jeder.) Gestern um 8 Uhr Abends wurde er zu uns in das Hospital (auf der Nordseite) und nach der Verband-Anlegung in das Marine-Spital gebracht. Er liegt da ohne Bewußtsein; sein Leben verräth sich nur durch schwaches Athemholen, Pulsschlag und heftigste Bewegungen der Hände und Füße. So eben komme ich von ihm. — Welch ein erschütternder Anblick nicht nur für jeden Russen, sondern für jeden fühlenden Menschen. Im Körper unseres Helden ist noch des Lebens Geist vorhanden; in den Zügen seines Antlitzes dieselbe Größe; aber diese Züge haben an sich keinen Ausdruck mehr; das rechte Auge ist fortwährend offen, das linke geschlossen; selten sind beide Augen gleichzeitig offen oder geschlossen; noch seltener richtet er den Blick auf diesen oder jenen Menschen, nach dieser oder jener Seite. Dies war Alles, was man an Lebenssymptomen um 11 Uhr Morgens wahrnahm. — Als ich eintrat, schickte sich der Professor der Universität Riew, Subenett, an, mit einem bänischen Strahl kalten Wassers das Sterbende Kopf zu begießen. Nachdem zwei große Theekannen auf das Haupt geleert waren, bemerkte man eine günstige Veränderung an dem Palboverschienenen; er wandte die Augen nach dem Professor Subenett und schloß sie, als wollte er schlummern. In den Augen des Ueberlebenden mit Wassers erwachte er, die Augen öffnend und auf den Professor richtend, und wenn das Wasser wieder auf sein Haupt floß, schloß er sie. Als ich die dritte Theekanne auf seinen Kopf auslertete, langte von den Höhen bei Inzerman der Oberbefehlshaber Fürst Gortschakoff mit dem Chef vom Stabe, General-Adjutanten Kogebue, an. Beim ersten Blick auf den Sterbenden brach er in Thränen aus. Paul Stepanowitsch Nachimoff starrte den Fürsten etwa fünf Minuten an, ohne die Augen abzuwenden. Professor Subenett gab sich alle erdenliche Mühe, unserm Helden auch nur ein Wort im Belsen der Gasse zu entreißen. Im Augenblicke als ich die vierte Theekanne Wasser auf den Kopf goß, fragte der Professor: „Ist Ihnen nicht fast? aber es erfolgte keine Antwort, nicht einmal ein Symptom, daß er auch nur ein Wort vernommen hätte. Herr Subenett wiederholte die Frage mehrmals, aber ohne Erfolg; man bemerkte, daß der Sterbende die Lippen bewegte und flüsterte, aber Gott weiß, ob es mit Bewußtsein geschah. Der Oberbefehlshaber verpackte einige Augenblicke am Sterbelager des Kameraden, das Schlimmen verhaltend, und entfernte sich dann mit Thränen in den Augen.“ Nachimoff hat, vom Augenblicke als er getroffen war, kein vernünftbares Wort gesprochen. Er war 55 Jahre alt, als er starb, 1815 trat er in das Seefadentenkorps als Garde-Marin, 1818 wurde er Midshipman, 1823 Lieutenant, 1845 Contre-Admiral und Kommandeur der 1. Brigade der 4. Flotten-Division, 1852 Kommandeur der 5. Flotten-Division und Vice-Admiral und 1855 Admiral. In letzter Zeit war er Kommandeur des Hafens von Sebastopol, Kriegs-Gouverneur und Gehülfe des Kommandeurs der Garnison.

Der Constitutionnel läßt sich aus Brussa, 25. Juli, berichten: „Mehrere neue Erdstöße haben uns die jüngste Katastrophe ins Gedächtniß zurückgerufen, ohne jedoch bedauerliche Erfolge gehabt zu haben. Jedermann ist damit beschäftigt, die angerichteten Verwüstungen möglichst zu beseitigen. Der Emir Abd-el-Kader kampirt noch immer auf den Weidengründen seines Besitzthums; er leidet viel von der Hitze und ist mit fast seiner ganzen zahlreichen Familie vom Fieber befallen; er bekennt den Verlust zweier Kinder und ist sehr niedergeschlagen. Mehr denn zweihundert Personen seines Gefolges büten unter einem schlechten Zelte am Ufer eines sumpfigen Baches das Bett. Er erwartet von einem Augenblicke zum anderen die Erlaubniß, dieses Land zu verlassen.“

Admiral Dundas hat folgenden Bericht des Kapitäns Jelberton über den kürzlich erfolgten Angriff auf die russ. Depots der Insel Kotta eingesandt:

„An Contre-Admiral Dundas. Am Bord des „Arrogant“, an der Mündung des Rymene, 28. Juli. Mein Herr! Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichtigen, daß ich am 26ten früh Morgens mich auf der Höhe der Insel Bogland noch mit dem „Cossack“ und der „Magicienne“, die von den Moser-Schattungen: „Prompt“, „Victor“, „Roder“ und „Blazer“ begleitet waren, vereinigt habe. Ich richtete unverzüglich meinen Lauf nach Norden, indem ich den „Rudy“ zurückließ, um mir die Kanonenboote zuzuführen, die in diesem Augenblicke noch nicht in Sicht waren; sie kamen gegen Mittag an und gegen 2 Uhr warf unser Schwärzer Anker vor Kobensholm. Da das Ziel unserer Expedition vorzüglich von der Einkürmung und Besignahme der besetzten Insel Kotta abhing,

so beschloß ich, mich derselben vorerst zu bemächtigen. Die Mörserschiffe wurden außer Schußweite aufgestellt, und nachdem 2 Kanonenboote mit ihrer Beschießung beauftragt waren, richtete ich mich nach der Westseite der Insel, um die Brücke zu zerstören, die sie mit dem Festlande verbindet, um so der Garnison jeden Rückzug abzuschneiden und allen Zugang von Verstärkungen zu verhindern. Der Kapitän Sittart von der „Magicienne“ bahnte sich mit seinem gewöhnlichen Eifer und Thätigkeit einen Weg durch die Untiefen, und es gelang ihm, die Brücke zu zerstören. Nachdem die Schiffe an einer Stelle unter geworfen, welche zugleich die Militärstraße, die nach dem Fort Bogroschholm führt und den Kanal hebert, welche die Insel vom Festlande trennt, ließ ich die Marinesoldaten unter den Befehlen des Kapitäns Lomber und der Lieutenanten Dowel, Mudge und Holmes aussteigen. Dieses Detachement landete auch, ohne den mindesten Widerstand zu finden; die Garnison (ohne Zweifel durch die an der Küste aufgerichteten Telegraphen von unserer Ankunft benachrichtigt) hatte sich von der Insel zurückgezogen, wo sie jedoch große Massen Kriegsvorräthe hinterlassen hatte, welche wir gleich in Brand steckten. Beiseiglichen finden Sie eine Liste aller der Krone gehörigen Gegenstände, die von dem Kapitän Lomber zerstört worden sind, mit Einschluß der Kasernen, Magazine, Munition, Werkstätten, Ställe, Wachthäuser und anderer Staatsbauten, und ungeheurer Vorräthe, die zu Bauten oder zu militärischen Zwecken bestimmt waren. Am Morgen ging ich unter Segel, indem ich es dem Kapitän Kantschaw vom „Cossak“ überließ, dieses wichtige Zerstörungswerk zu vollenden, welches die größte Vorleistung darstellt, da der Feind zu verschleichenen Wälen Retozugssituationen verlor, als wollte er sich wieder in den Besitz der Insel setzen. Ich glaube hier den Eifer und die Gewandtheit des Herrn G. Giles, Steuermanns meines Schiffes, und des der „Magicienne“, Herrn G. Macfarlane, erwähnen zu müssen, die Tag und Nacht diese Kanäle sondirten und es mir so gestatteten, ohne Beihilfe von Piloten an Orte vorzubringen, wo man uns nicht erwartete.

N. S. Ich bedauere, hinzufügen zu müssen, daß, nachdem der Wind nach Osten umgeschlagen, der Brand der Regierungsgebäude sich unglücklichweise der Stadt mittheilte, die, wie ich glaube, viel gelitten haben muß. — Aber es gereicht mir zur Freude, sagen zu können, daß die kleine Kirche der Insel, Dank den getroffenen Schutzmaßregeln, keinen Schaden genommen hat.

In der oben erwähnten Liste der zerstörten Regierungsgebäude werden aufgeführt: 2 Kavallerie-Kasernen und 2 Infanterie-Kasernen, 4 Magazine, 4 abgeforderte Wachthäuser, 4 Vorrathsgelände, 6 andere Gebäude und mehrere Werkstätten.

Schwedischen Blättern zufolge verbrannten die Engländer am 24. Juli im Dorfe Knivianen, ungefähr 7½ Meilen von Tornea, hoch oben an der Nordspitze des bohnischen Meerbusens, 4 größere Jachten, von denen indeß nur eine beladen war, verloren aber durch finnische Bauern, die sich mit Büchsen bewaffnet in einem Walde am Strande versteckt hatten, 1 Offizier und 7 Mann an Todten.

Die englische Regierung hat dem Parlamente weitere Aktienstücke über die vielbesprochene Hangö-Affaire vorgelegt, darunter das bereits durch die Petersburger Blätter veröffentlichte Nachforschungs Schreiben des russischen Kriegsministers an den Admiral Dundas, welches zugleich die Auslieferung der Gefangenen verweigerte. Es ist erwähnt worden, daß Fürst Dolgorukow dieser Zuschrift einen Bericht des gefangenen Lieutenant Geneste beifügte, den Legation geöffnet den russischen Behörden übergeben hatte, mit dem Ersuchen, denselben an seinen Chef, den Kapitän Kantschaw vom „Cossak“, zu beforschen. Fürst Dolgorukow entnahm seine Beschönigungsgründe hauptsächlich diesem Bericht, welcher erst jetzt zur Deffentlichkeit gelangt und folgendermaßen lautet:

Helsingfors, 8. Juli. Mein Herr. Ihren Befehlen gemäß begab ich mich Montag 5. Juni nach dem Ausflugsplatze zu Hangö, in dem die Parlamentär-Flagge tragenden Kutter, um russische Gefangene aus Land zu setzen und mit dem Beamten der telegraphischen Station in Unterhandlung zu treten. Da sich bei unserer Ankunft am Ausflugsplatze niemand zeigte, ausgenommen 2 oder 3 neben den Häusern stehende Branten, so schickte ich die russischen Gefangenen aus, und von diesen und dem Dr. Gafon begleitet, ging ich dann auf die Häuser zu, um mit den Leuten des Ortes und dem Beamten der Telegraphen in Beziehung zu treten. Die drei Tafelbierer (Stewards) vom Schiffe folgten uns, um, wenn möglich frische Lebensmittel zu kaufen; die ganze Schiffsmannschaft, indeß wurde im Boote gelassen mit der ausdrücklichen Ordre, gemäß Ihren Anordnungen, das Land nicht zu betreten. Wir hatten eine Parlamentär-Flagge bei uns, die am Ende eines Bootspoles flatterte, und vom Steward der Seefabekten, Norton, neben mir getragen wurde. Kaum waren wir 50 Yards vom Boote, als plötzlich russische Soldaten (die hinter den benachbarten Häusern und Gärten versteckt lagen, und von deren Anwesenheit wir nichts wußten) vorwärts traten und von allen Seiten auf uns und unser Boot Feuer gaben. Ich entriß den Händen des Stewards Norton, der neben mir getroffen wurde, die Parlamentär-Flagge, und indem ich sie schwenkte, suchte ich die Soldaten zu verbinden, weiter auf unser Boot zu feuern. Ich sah so die Aufmerksamkeit ihres Offiziers auf die Fahne, der darauf sich mir näherte. Indessen muß ich leider hinzufügen, daß das Feuer erst eingestellt wurde, nachdem die Meisten unserer Leute getroffen worden waren.

Da wir gänzlich umzingelt waren, war es uns nicht möglich zu entkommen; die Soldaten fanden nur einige Schritte entfernt zu beiden Seiten des Bootes. Nicht ein Schuß wurde von uns abgegeben; jeder Widerstand wäre auch nutzlos gewesen; keine Kugel in dem Boote war überdies geladen und die aus 11 Mann bestehende Schiffsmannschaft war durch die erste Salve des Feindes größtentheils getödtet oder verwundet. — Wir wurden sämtlich von den Soldaten gefangen in die benachbarten Häuser geführt, ohne den geringsten Verzug in Wagen gepackt, die mir für uns schon bereit gehalten schienen, und nach Edenäs gebracht, wo wir noch am demselben Tage Nachmittags ankamen. — Ich bedauere sagen zu müssen, daß uns 6 Mann getödtet und 4 andere schwer verwundet wurden; wir sind fast alle leichter oder schwerer getroffen. Der finnländische Kapitän ward getödtet und zwei russische Kapitäne verwundet. Die Verwundeten wurden nach Edenäs und daselbst ins Hospital gebracht.

Ich schicke meinem Briefe die Liste der Todten und Verwundeten bei. Ich kenne das Schicksal einiger der Todten nur durch die Mittheilungen, die mir von den Russen gemacht wurden, da wir den Ort, wo diese Dinge vor sich gingen, allzu schnell verlassen, als daß es mir möglich gewesen wäre, mich selbst darüber zu vergewissern; ich befürchte aber, daß ihre Erzählung nur allzu genau ist. Wir vermißten sechs unserer Leute, und die Russen sagen uns, daß zu Hangö-und sieben Leichen sich befinden, was auch zutreffen würde, wenn ich zu den sechs und gehörigen Leuten den finnländischen Kapitän zähle, den ich durch einen Hinterschuß zur Erde fallen und dann durch Bayonettschüsse vollends tödten sah.

Wir sind den ganzen Dienstag über zu Edenäs geblieben. Am vorigen Mittwoch wurden Herr Sullivan, ich und 4 andere nicht verwundete Leute, hierher, nach Helsingfors, geführt. Die 4 Verwundeten sind zu Edenäs geblieben mit Dr. Gafon, um sie zu pflegen. Als wir abreisen, ging es ihnen erträglich wohl. Dem einen von ihnen, Namens Witdon, hat der rechte Arm an der Schulter amputirt werden müssen. Er hat die Operation glücklich überstanden.

Seit unserer Ankunft zu Edenäs sind wir von dem russischen General und den Offizieren mit aller Aufmerksamkeit und Güte, wie sie unsere Lage zuläßt, behandelt worden. Die Verwundeten wurden aufs Beste gepflegt. Am anderen Tage nach dieser unglücklichen Affaire bat ich den zu Edenäs kommandirenden General Mosier, unter Parlamentär-Flagge ein Boot an unser Schiff abgeben zu lassen, um Sie von dem

Vorgefallenen zu unterrichten. Er erklärte mir, daß das unmöglich geschehen könne. Ich weiß nun nicht, wie dieser Brief zu Ihnen gelangen wird; der General will ihn mit der ersten Gelegenheit besorgen. Da wir unter Parlamentär-Flagge zu Gefangenen gemacht worden sind, so nehme ich an, daß wir bald wieder in Freiheit werden gesetzt werden, aber bis jetzt weiß ich durchaus nicht, was man in Bezug auf uns beabsichtigt.

Es ist ferner dem Parlament die vom 16. Juli datirte Antwort des Admirals Dundas auf die oben erwähnte Zuschrift des Fürsten Dolgorukow vorgelegt worden. Es wird demselben zunächst bemerkt, daß der Bericht des Lieut. Geneste in allen wesentlichen Theilen die erste, durch den einzigen entkommenen Matrosen Brown gegebene Darstellung des Ereignisses lediglich bestätige. Der Irrthum des Legation habe nur die Zahl der Opfer betroffen und sei ein unter den gegebenen Umständen sehr erklärlicher. Noch weniger sich haltig seien die eingestreuten Verdächtigungen gegen den Bericht des Lieut. Geneste. Der Admiral ertheilt in dieser Beziehung der angeblichen einstimmigen Aussage aller russischen Zeugen, daß sie weder auf dem „Cossak“, noch auf dem Boote, noch am Lande die Parlamentär-Flagge gesehen, die verdiente derbe Abfertigung. (Wir unterlassen eine Wiederholung seiner Beweisführung in diesem Punkte, da derselbe für jeden Urtheilsfähigen ohnehin keiner weiteren Aufklärung bedarf.) Es wird weiter bemerkt, daß wenn die russische Mannschaft eine Landung unter Parlamentär-Flagge nicht habe gestatten wollen, es ihre Pflicht gewesen sein würde, dies durch irgend ein Zeichen zu erkennen zu geben; wo es sich um die bloße Aussetzung gefangener russischer Seeleute gehandelt habe, sei dieselbe bisher in mehreren Fällen in der bei Hangö-und eingekerkerten Weise erfolgt, und niemals eine Reklamation von russischer Seite eingelegt worden, so daß Lieut. Geneste vollkommen in gutem Glauben gehandelt habe. Der „Cossak“ sei mit Lebensmitteln wohl versehen gewesen; den Einkauf oder Austausch einiger Kleinigkeiten während eines momentanen Waffenstillstandes zu gestatten, sei ein Akt der Courtoisie, der in ähnlichen Fällen oft geübt werde. Den wenigen Unbewaffneten, welche gelandet, einen feindlichen Zweck unterzuschleichen, sei widersinnig; einige Worte würden überdies hingereicht haben, um die Sache aufzuklären. Unter allen gegebenen Umständen könne der Ueberfall aus dem Hinterhalt nur als ein Akt groben Verraths bezeichnet werden; man habe sich nicht einmal mit der bloßen Gefangennehmung der Wehrlosen begnügt. Die Vertheilung der Wagen lasse überdies gewisse Schlüsse zu, die der Admiral nicht weiter ausführen will. Daß sich auf dem Boote eine Kanone befunden, wird mit kategorischer Bestimmtheit geleugnet, und der Admiral sieht sich zu der Annahme genöthigt, daß eine Reihe „absichtlicher Lügen“ zur Verschönigung des Vorfalles erfunden worden sind. Es folgt noch eine kurze Erwähnung des Vorfalles von Raumo, der in dem Berichte des Herrn Peterson selbst seine zureichende Erklärung finde. In der That sei der russische Kriegsminister nicht im Stande, auch nur ein einziges Beispiel für seine Behauptung anzuführen, daß die Parlamentär-Flagge hier gemäßbraucht worden sei. Was die wiederholte Annahme des Fürsten betreffe, daß die englischen See-Offiziere gegen den ausdrücklichen früheren Befehl des Admirals die kleinen Küstenfahrzeuge wegnähmen oder zerstörten, so könne er nur versichern, daß es ihm nie eingefallen sei, die Wirkung der Blockade durch eine Ordre solcher Art zu schwächen; vielmehr sei es die Pflicht seiner Offiziere, den Küstenverkehr jeder Art zwischen Rußland und Schweden abzuschneiden.

Berlin, vom 12. August.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Privatdocenten Dr. J. J. Clements zu Bonn zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der theologischen und philosophischen Akademie zu Münster; so wie die Kreisrichter Fugemann in Aischersleben, Hochbuth zu Mühlhausen und Engelhard in Halberstadt zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen und dem Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor Friederichsdorff zu Halberstadt den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 12. August. Herr von Usedom, dessen Gemahlin und Tochter von London bereits hier eingetroffen sind, wird in den nächsten Tagen hier erwartet. Wie schon vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, wird Herr von Usedom späterhin auf seine Güter in Pommern sich begeben.

Nach der Rückkehr des Königs aus Erdmannsdorf werden mehrere fürstliche Perionen am königlichen Postlager zum Besuch erwartet.

Der diesseitige Gesandte in Konstantinopel, Oberst von Wildenbruch, ist in Familien-Angelegenheiten von dort hier eingetroffen. Derselbe beabsichtigt sich in diesen Tagen von hier nach Halle zu begeben, um seinen 12jährigen Sohn, welcher sich in seiner Begleitung befindet, auf das dortige Pädagogium zu bringen, demnachst aber hierher zurückzukehren und die Rückkehr des Königs von Erdmannsdorf abzuwarten. Ueber die Rückreise desselben nach Konstantinopel ist vorläufig noch nichts bestimmt.

Der österreichische General und Statthalter des Königreichs Kroatien und Slavonien, Banus Graf Jellacic, ist hier eingetroffen und beabsichtigt, dem Vernehmen nach, einige Tage hier zu verweilen.

Die aus der Kriegsgefangenschaft von Frankreich zurückkehrenden russischen Offiziere, 32 an der Zahl, sind gestern Abend mit dem Kölner Schnellzuge hier eingetroffen und haben die für sie im Hotel Royal bestellten Zimmer bezogen. Die Offiziere wurden schon gestern hier erwartet, sie hatten indeß in Köln einen längeren Aufenthalt genommen, um die dortigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. — Wie die B. Z. hört, werden die fremden Gäste hier nur eine kurze Rast halten und alsdann ihre Reise nach Warschau fortsetzen.

Die Antworthole Dänemarks auf die von Seiten der Vereinigten Staaten ergangene Kündigung des Sundzolls geräth um so mehr in's Ungerechte und Rebellische, je länger davon die Rede ist. Das „Hamb. Handelsbl.“ hat die Ehre gehabt, einen Auszug aus dieser Note in die deutsche Presse einzuführen,

der sehr bald als „vollständig aus der Luft gegriffen“ bezeichnet wurde. Bald fand man jedoch eine Bestätigung der Richtigkeit dieses, nur etwas ungenauen Auszuges darin, daß dänische Blätter das aus Nordamerika herübergekommene Original dieser Note überseht und veröffentlicht, ohne von der dänischen Regierung desavouirt zu werden. Jetzt übernimmt das „Brem. Handelsbl.“ die Mühe des Desavouirens. Es erklärt jenes Aktienstück für untergeschoben und behauptet selbst die Antworthole zu kennen, „die unmittelbar nach dem am 14. April d. J. erfolgten Empfang der Kündigung, am 17. April, dem Minister-Residenten der Vereinigten Staaten in Kopenhagen, Bedinger, von dem dänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten gegeben worden ist. Sie enthält keine Sylbe, aus der eine Beängstigung Dänemarks sich folgern ließe, noch vielmehr auf die Bezahlung des Sundzolls als eine völkerrechtliche Verpflichtung und droht, die amerikanischen Schiffe als nicht privilegierte zu behandeln.“ So weit das „Brem. Handelsblatt.“ Welche von diesen Versionen als die richtige sich herausstellen wird, müssen wir der Zukunft anheimgeben, jedenfalls wird weniger auf die dänische Antwort, als auf die Aufnahme ankommen, welche die Sundzollangelegenheit in der öffentlichen Meinung Nordamerikas findet; und jedenfalls würde eine Vertheilung der unmittelbarer interessirten Staaten, namentlich Preußens, bei den Schritten gegen den Sundzoll dem Aufstreiten der nordamerikanischen Regierung im eigenen Lande mehr Rückhalt und in Dänemark mehr Nachdruck verleihen.

Bei dem hiesigen Handelsministerium ist es in Anregung gekommen, daß die Vortheile, die Preußen und der Zollverein von einer unmittelbaren Theilnahme am ostindischen Handel ziehen würde, abgesehen von dem augenblicklichen Handelsgewinn, auch darin bestehen würden, daß der Industrie des ostindischen Gebietes mehrere der wichtigsten Rohmaterialien zugänglicher gemacht und dadurch neue Industriezweige hervorrufen würden. Die preussische u. s. w. Handelsmarine würde nicht an Zahl gewinnen, sondern namentlich zum Bau größerer Schiffe veranlaßt werden. Hindernisse, was die Ausfuhr aus Ostindien betrifft, seien nicht vorhanden; preussische Schiffe würden bei der Ausfuhr nur dieselben Abgaben wie die englischen Schiffe zahlen. Bei der Einfuhr aus fremden (britischen) Häfen hätten Waaren allerdings gegenwärtig noch den doppelten Zoll von englischen Waaren zu zahlen; dieser Differenzialzoll werde aber, wie man allen Grund zu hoffen habe, in kurzer Zeit aufgehoben werden. Die Ausdehnung, welche der ostindische Handel gewonnen habe, sei wirklich erschauendwerth. Der ausblühende Zustand des englischen Ostindiens und der daraus hervorgehende gute Stand der Finanzen lasse sich am besten aus der Thatsache entnehmen, daß die Umwandlung der 5% Schazobligationen in 4% ohne alle Schwierigkeit vor sich gegangen sei, obwohl der Betrag der ausgegebenen 5% Obligationen 27 Millionen £st. gewesen sei. Es biete dieses einen schlagenden Gegenatz zu der Zeit im Anfang dieses Jahrhunderts, wo selbst die 12% Obligationen der ostindischen Compagnie unter Pari gestanden hätten. Um so mehr verdiene es Erwägung, ob sich unmittelbare Handelsverbindungen zwischen Ostindien und den zollvereinigten Staaten, namentlich aber Preußen ungefäumt anknüpfen ließen.

Erdmannsdorf, 10. August. Gestern begaben Ihre Majestäten Allerhöchstdurch unter zahlreicher Begleitung über Kaiserwalden auf die Vibersteine, dinirten daselbst und kehrten, einen Umweg über Giersdorf und Mergsdorf nehmend, um 7½ Uhr wohlbehalten nach Erdmannsdorf zurück.

Von der Oder, 9. August. Es bereitet sich gegenwärtig in Oberschlesien ein mächtiges industrielles Unternehmen vor. Eine Anzahl betriebamer, sachkundiger und begüterter Männer tritt unter der Bezeichnung der „Schlesischen Berg- und Hütten-Gesellschaft Vulkan“ zusammen, um für Eisenindustrie eine großartige Ausbeute zu erzielen. Vier Hochöfen nebst Gießerei und Puddlings-Walzwerk sollen jährlich an 100,000 Ctr. gewalztes Fabrikat in den Handel bringen. Zur Durchführung dieses bedeutungsvollen Vorhabens, für welches noch eine ansehnliche Erweiterung der jetzt zur Ausführung kommenden Anlagen intendirt wird, werden Aktien in Apoinits zu 500 Thlrn. ausgegeben. Dieselben sollen später als lettres au porteurs, gerade wie Eisenbahnaktien an jeder öffentlichen Börse Umlauf finden und hat man bereits darauf Bedacht genommen, Obligationen von 500 Thlrn. auf Verlangen der Aktionäre auch auf Scheine zu 100 Thlrn. umzuschreiben. Es haben sich bereits namhafte kaufmännische Autoritäten bei dem Unternehmen durch Aktienzeichnung theilhaftig. (S. N.)

Von der Jade, 8. August. Die seitens der preuss. Admiralität an der Jade eingesetzte Hafen-Bau-Kommission, an deren Spitze der Geheimde Ober-Bau-Rath Dr. Hagen steht, entwickelt eine ungemeine Thätigkeit, so daß in allen Theilen der Bau-Angelegenheiten ein wirklicher Fortschritt sichtbar wird. Die Bauarbeiten selbst leitet der Hafenbau-Direktor Wallbaum. Der Prinz-Admiral, welcher, wie verlautet, auf seiner Rückreise von Bad Homburg die Jade besuchen will, wird die mit Hilfe der neuangekauften de Coufferschen Ziegelei in Angriff genommene Klinker-Chaussee von Mariensiel nach Lauensfeld eine nicht unbedeutende Strecke beendet, so wie die Ufer- und Deichbauten nach Maßgabe der erschwerten Verhältnisse vorgerückt sind. Se. Königl. Hoheit wird von hier direkt nach Berlin zurückgehen. Hand in Hand mit den Landarbeiten gehen die Pflanzungen und Tonnenergungen im Jade-fahrwasser, so daß binnen kurzer Zeit die Vermessungsarbeiten beschlossen werden können. Sr. Majestät Korvette „Amazona“, welche, wie schon berichtet, zur Disposition der zur Ausführung der Aufnahmen kommandirten See-Offiziere (Lieutenant zur See I. Klasse Köhler und Lieutenant zur See II. Klasse Werner) in der Jade stationirt ist, wird nebst dem zum Schleppen benutzten Dampfschiffe „Victor“ bis zur Verendung der Arbeiten auf hiesiger Station verbleiben. Der Gesundheitszustand unter den Mannschaften ist vorzüglich. (N. P. Z.)

Gotha, 10. August. Wie ich vernehme, bestritt unsere Regierung in ihrer Erklärungsschrift an den Bundestag vornehmlich den Hauptpunkt der ritterschaftlichen Beschwerde, „daß im Herzogthume Gotha seit 250 Jahren eine aus den Grafen, Ritterschaft und Städten zusammengesetzte Landschaft bestanden,

und daß die beschwerdeführenden Fürsten, Fürsten von Hohenlohe, die Curie der Grafen, die übrigen Reklamanten mit ihren Vollmachtgebern die ritterschaftliche Curie, und die Städte Gotha und Waltershausen die städtische Curie gebildet hätten, indem sie den Nachweis lieferten, daß die Mitgliedschaft bei den Landständen je nach den Zeiten auch eine andere war. So gedachte Joh. Friedrich in seiner Eröffnung des Landtags von 1533 der Prälaten, Ritterschaft und Städte; die Landesordnung vom 1. Sept. 1666 hingegen spricht von Prälaten, Grafen, Herren, Ritterschaft und Städten, und bei dem Landtage von 1715 werden sogar die Mitglieder nach Grafen, Freiherren, dem Adel, den Tonnaischen Vasallen, den Themaschen und den Städten eingetheilt. — Somit fällt die wesentliche Behauptung der Beschwerdeführer, daß in ihnen die alte Landschaft sich fortsetze, in ihr Nichts zusammen. (V. Z.)

Österreich.

Wien, 10. August. Wir erfahren, schreibt die „Oesterreichische Zeitung“, daß der Fürst der Moldau das Eisenbahn-Projekt einer französischen Aktiengesellschaft, die sich verpflichtet, die Strecke von der Donau längs dem Sereththale bis an die österreichische Grenze in der Bukowina binnen drei Jahren fabrikbar herzustellen, angenommen hat. Die Gesellschaft erhält ein Privilegium von 99 Jahren. Grund, Bauholz und Handarbeit giebt die Regierung gratis. Schon im künftigen Jahre soll an die Arbeit gegangen werden. Die Vortheile sind nicht nur für die an Naturprodukten und Viehstand reichende Moldau unerschöpflich, sondern auch für Oesterreich, wo die Erbauung der Eisenbahn bis Czernowitz bereits im Zuge ist, in jeder Beziehung hoch anzuschlagen.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. August. Bis jetzt hat nur „Dagbladet“ den Zweck der Mission des Vice-Admirals Mourier angegeben; inzwischen ist dessen Abreise nach Paris bereits erfolgt. Vielleicht steht diese Sendung mit dem sich noch immer erhaltenden Gerüchte von der Verbindung der Tochter des Prinzen von Augustenburg-Noer mit dem Prinzen Napoleon, vielleicht aber auch mit dem immer drohender sich gestaltenden Konflikt mit Amerika in der Sundzoll-Angelegenheit im Zusammenhange. — Die gestern erschienene Verordnung des schleswigholsteinschen Ministeriums, welche den Gebrauch der fremden Mouranische-Münzen vom 1. Oktober an auch für den Privatverkehr — in den königl. Kassen wurden sie schon seit längerer Zeit nicht mehr angenommen — verbietet, sichert dem Angeber die Hälfte des Wertes der konfiskirten Summe zu. Die Verordnung stützt sich auf königl. Befehle aus den Jahren 1775, 1777 und 1778. „Hypotheken“ findet es mit Recht auffallend, daß diese Verordnung aus dem Ministerium für Schleswig und nicht aus dem der Gesamtmonarchie gemeinsamen Finanzministerium erlassen worden sei. Dem Vernehmen nach ist gleichzeitig eine Bekanntmachung in Betreff des Umtausches der bisher in Umlauf befindlichen Münzen ergangen. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. August. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht das amtliche Ergebnis der Anleihe. Die Zahl der Zeichner beläuft sich auf 316,864, die Zeichnungen von 50 Fr. Rente und darunter repräsentiren 3,652,000 Fr. Rente, die Zeichnungen über 50 Rente 232 Millionen. Das gezeichnete Kapital beträgt 3420 Millionen. Die Departements figuriren dabei mit 1119 Mill.; Paris mit 2534 Mill., worin die Zeichnungen des Auslandes mit 600 Millionen einbegriffen sind.

Es bestätigt sich vollkommen, daß die Kaiserin sich in gesegneten Umständen befindet. Ein Kammerherr des Kaisers reiste heute Morgens nach London, um die Königin von England von diesem für Sr. Majestät so glücklichen Ereignisse in Kenntniß zu setzen. Die Kaiserin wird in Folge ihrer Schwangerschaft nur den Hoffen in St. Cloud und Versailles bewohnen, bei den übrigen Ceremonien, die zu Ehren der Königin Victoria Statt finden, aber nicht erscheinen.

Gestern hatte der spanische Gesandte in Paris, Herr Drogaga, eine lange Unterredung mit dem Grafen Walewski, angeblich wegen des Allianz-Vertrages, der zwischen dem Westen und Spanien abgeschlossen worden ist. — Es ist seit einigen Tagen die Rede von einem großartigen Projekte, wodurch die französischen Eisenbahnen mit den österreichischen vermittelst einer Eisenbahn durch die Schweiz verbunden werden sollen, um so eine direkte Verbindung zwischen Paris und Wien zu erzielen. An der Spitze dieses Unternehmens stehen die Herren Pereire. Betreffende Unterhandlungen sollen bereits angeknüpft sein. — Nachschrift. Unter den Papieren, die man bei dem General Elío gefunden hat, befindet sich auch die Abschrift einer Art von Depesche, die der verstorbene Kaiser Nikolaus im Jahre 1851 (also vor dem Staatsstreich) an den Grafen Montemolino gerichtet hat. Es kommt darin folgende Stelle vor: „... Was die spanischen Angelegenheiten betrifft, so muß man noch warten. ... Ich werde sie persönlich in Paris im Jahre 1852 ordnen.“ Wie es scheint, glaubte der verstorbene Czar, daß im Jahre 1852 die Revolution die Gelegenheit darbieten würde, ein zweites 1818 zu machen.

Die feindliche Stimmung sowohl des französischen wie des englischen Kabinetts gegen die neapolitanische Regierung, weit entfernt, sich gemildert zu haben, hat vielmehr noch neue Nahrung erhalten aus der nicht mehr zu bezweifelnden Thatsache, daß letztere die karlistischen Bestrebungen thätig mit befördert hat. Der französischen Regierung ist dies übrigens nicht erst jetzt bekannt geworden, sie wußte es seit lange. Die feindliche Haltung der halbamtlichen Journale gegen Neapel ist zum Theil diesem Umstande zuzuschreiben. Der hiesige neapolitanische Gesandte, Marquis Antonini, hat, wie berichtet wird, vergebens bei dem Ministerium des Aeußern gegen deren Angriffe protestirt und Genußnahme verlangt. Graf Walewski hat ihm dieselbe peremptorisch verweigert.

Spanien.

Der Independance Belge schreibt man aus Madrid vom 5. August: „Die amtliche Zeitung hat begonnen, die Liste der geistlichen Güter zu veröffentlichen, welche im Laufe dieses Mo-

nats im Aufbruch verkauft werden sollen. Ueberall, hier wie in den Provinzen, hat die Geistlichkeit der Uebergabe dieser Güter sich nach Kräften widersetzt, und die Civil-Bebehörde mußte den Staats-Kommissar vom Bürgermeister und vom Richter begleiten lassen, um sich der in den Kirchen-Archiven befindlichen Aktenstücke zu bemächtigen. — Der Deputirte Gaminde ist wegen Bigamie in einen Prozeß verwickelt. — Unsere Regierung hat, weil Cabrera sich im Thale von Andorra aufhält, den Beschluß gefaßt, in diesen kleinen Freistaat, der seit Jahrhunderten seine Unabhängigkeit bewahrt hat, Truppen einrücken zu lassen. Der Syndikus von Andorra hat Einspruch erhoben und will Frankreichs Beistand anrufen, wenn Spanien seine Drohung vollführt. — Mehrere städtische Behörden in Katalonien sind wegen zu großer Vorliebe für die Carlisten aufgelöst worden. Unweit Girona ward ein Bürgermeister verhaftet und ins Gefängniß abgeführt, weil er beim Durchziehen einer Carlischen Bande nicht die Sturmglocke läuten ließ.“

Großbritannien.

London, 9. Aug. „Daily News“ unterwirft das letzte Auftreten Lord Russell's einer noch schärferen Kritik, als die „Times“.

Diese Rede Lord Russell's — sagt das erwähnte Blatt — ist ein Programm, welches sich um den Verfall der „nichts-würdigen Kombination“ bewirbt. Sie ist ein an die Aderbenten, die Männer des Friedens um jeden Preis, und diejenigen Disraeliten, welche gelegentlich der türkischen Anleihe mit der Minderheit stimmten, gerichteter indirekter Aufruf. Es liegt darin die verdeckte Frage: „Das, meine Herren, sind meine Ansichten. Können Sie mich als Führer brauchen?“ Es würde demnach, wenn das Glück den Männern des Friedens lächelte, ein Ministerium Russell-Gladstone, in das vielleicht auch Herr Cobden ganz hineingepaßt würde, in Aussicht stehen. — Lord John's Bemerkungen wurden mit jener eifigen Verdrossenheit angehört, mit welcher jetzt Alles aufgenommen wird, was dieses Gespenst eines selbstmörderischen Staatsmannes von sich ausgehen läßt. Lord Palmerston machte aus bloßer Föhllichkeit gegen seinen ehemaligen Kollegen den Versuch, ein paar Worte zu sagen, damit es wenigstens den Anschein haben möge, als sei doch irgend etwas in den Äußerungen Lord Russell's der Beachtung werth. Statt hervorzuheben, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge seinen Grund keineswegs in der Stärke Auslands, sondern in der faum-seligen und planlosen Art der Kriegsführung von Seiten der Verbündeten hat, zog Lord J. Russell daraus den Schluß, daß Auslands, Frankreich und England mit der Türkei und Sardinien in den Kauf mehr als gewachsen sei. Er zählte unsere Kriegskosten für das Jahr auf u. s. w. — kurz er behauptete oder deutete doch an, daß Frankreich und England sich in ein Unternehmen eingelassen hätten, dem sie nicht gewachsen seien, und daß ihnen weiter nichts übrig bleibe, als den Charn demüthig um den Frieden anzuflehen. Diese feigen, verächtlichen, widerprüchvollen Argumente Lord John's wird vielleicht mancher für dieses kindliche Gefasel halten. Das sind sie indessen keineswegs; sie sind vielmehr der Ausdruck niedriger, kurzichtiger Schlauberei. Lord John brach mit seiner eigenen Partei, als er plötzlich aus dem Ministerium Aberdeen austrat; er verscherte das Resten von Ansehen, dessen er noch bei den unabhängigen Liberalen genoß, durch sein Benehmen in Wien, und er spinnt jetzt emsig an jenen Gaden seines Spinnwebes, die ihn, wie er sich schmeichelt, mit einer neuen Partei verbinden sollen. Die „nichts-würdige Kombination“ hat es offenbar darauf abgesehen, die Zügel der Gewalt zu ergreifen, um die Ehre und die Interessen Englands, so wie die Interessen Europas auf dem Altare einer schmutzigen Verschönerung von Börsen-Spekulationen zu opfern; und das gestern von Lord John Russell erlassene Manifest ist eine Aufforderung an diese Ehrenmänner, ihn als Kollegen in ihren Bund aufzunehmen.

London, 10. August. Die Königin besuchte gestern in Begleitung des Prinzen Albert das Lager zu Shorncliffe und hielt eine Heerschau über die dort versammelte Fremden-Region ab. Das Lager ist sehr schön gelegen auf der Höhe des Felsens, an dessen Fuß sich das anmutige Dorf Sandgate schmiegt, und überschaut den bewegten Kanal mit dem beständig auf seinen Fluthen sich wiegenden Heere von Segelschiffen und Dampfern. Sei es, daß Ihre Majestät früher ankam, als erwartet worden war, oder daß die Truppen zeigen wollten, wie sicher sie ihrer Sache seien, als die Königin erschien, war die Aufstellung noch nicht vollendet. Einen Augenblick nachher jedoch war Alles in bester Ordnung. Englische Mützen brauchten jüngst, wie die Times bemerkt, zu Aldershot bei einer ähnlichen Gelegenheit eine ganze Stunde dazu, um eine Linie zu formiren, welche die Fremden-Region in so gut wie gar keiner Zeit formirte. Die Anzahl der versammelten Mannschaften belief sich auf nahe an 3500. Außer der 1800 Mann starken deutschen Legion hatte sich die 1100 Mann zählende Schweizer-Regiment eingefunden, welche aus ihrem Lager zu Dover für den gestrigen Tag herbeigeschafft worden war. Dazu kamen noch 500 Rekruten, welche vorgestern aus Belgien angelangt waren. Die Königin ward von dem Herzoge von Cambridge, Lord Hardinge, General Wetherall, Lord Panmure und Herrn Frederic Peel, Unter-Staatssekretair des Krieges, empfangen. Die Zuschauer, welche dem Schauspiel beizuhöhen, waren meist aus den benachbarten Bädern herbeigekommen; die Hauptstadt hatte verhältnismäßig ein geringes Kontingent gestellt. Auch war nur ein einziger höherer Offizier, Sir Howard Douglas, erschienen, um sich die Sache mit anzusehen. Nachdem der königliche Wagen langsam an der ganzen Linie vorbeigefahren war, desilrten die Truppen im Parade-marsch. Den englischen Zuschauern fiel es auf, daß die Mannschaften beim Vorbeimarsch die Königin scharf ins Auge faßten, während das englische Exerzier-Reglement ein unverwandtes Geradausblicken ertheilt. „Ihre Majestät“, sagt der Berichterstatter der Times, „muß vollständig mit dem Resultate ihrer Inspektion zufrieden gewesen sein.“ Ein besseres Material für Soldaten, bemerkt er, könne man vernünftiger Weise gar nicht erwarten. Die Leute seien von kräftigem Aussehen, gut einexerziert und dem Anscheine nach mit ihrer Behandlung sehr wohl zufrieden. Der Eifer der Offiziere könne nicht genug gerühmt werden.

Das seit längerer Zeit angekündigte Meeting zu Gunsten der Wiederherstellung Polens fand vorgestern unter Voris des Earl v. Harrington in St. Martin's Hall statt. Ueber 2000 Personen, darunter Sir Robert Peel, Lord Ebrington und mehrere Parlaments-Mitglieder, wohnten demselben bei. Sir de Lacy Evans, der Marquis von Breadalbane, der Earl von Shaftesbury und andere hochstehende Männer hatten schriftlich angezeigt, daß sie zu erscheinen verhindert seien.

Aus London, 10. August. Abends, wird der Independ. Belge telegraphirt: „In der heutigen Unterhaus-Sitzung antwortete Lord Palmerston auf verschiedene Einwände, welche Bowyer gegen die Bildung einer italienischen Legion erhob.

Er zeigte an, die beabsichtigte Stärke derselben belaufe sich auf 3000 (?) Mann und, sie werde den Verbündeten eine brauchbare Hilfe sein, ohne der italienischen Regierung irgend wie zu schaden. Er fügte die Bemerkung hinzu, daß die religiösen Verfolgungen in Toskana durchaus nicht zu entschuldigen seien.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. August. Bis heute sind an der Cholera erkrankt 178, gestorben 80, genesen 34 und 64 sind noch in der Behandlung.

Von geschäftiger Hand geht uns folgende Mittheilung zu: „In No. 185 Ihres Blattes ist vor einigen Tagen in einer Notiz unter Stettiner Nachrichten der Bunsch ausgesprochen, daß die Vortheile der Kaufmannschaft gegen die Expeditions-Gesellschaften, welche die Post auf den beiden Dampfschiff-Courten zwischen hier, Kopenhagen und Stockholm macht, beim Handelsminister vortrefflich werden möchten. Ich kann Ihnen darauf mittheilen, daß dies schon vor längerer Zeit geschehen ist, das Vortheile-Amt aber zweimal abschlägig beschieden worden ist. Der Gegenstand, dessen Wichtigkeit Seitens des Vortheile-Amtes sehr wohl erkannt wurde, erschien aber doch für die Handels-Interessen unseres Plazes nicht von solcher Bedeutung, um solchen, über den Handelsminister hinaus, durch das Vortheile-Amt weiter zu verfolgen. Wie ich höre, beabsichtigen die beteiligten Spekulanten deshalb, in einer Immediat-Eingabe sich an den König zu wenden! — Ich kann dies zwar nicht verbürgen, bezweifle aber auch, daß solche irgend welchen Erfolg haben dürfte.“

Die Döber-Ztg. berichtet von einer neuen Odersperre, welche durch die gegenwärtig in Angriff genommene Verbreiterung des Zuges der Oderbrücke bei Schwedt herbeigeführt worden ist. Durch eine im Brückengange aufgestellte Ramme aufgehalten, mußte am Freitag Vormittag das von Frankfurt kommende Dampfschiff „Aler“ 1 1/2 Stunden vor der Brücke stillliegen, ohne daß man den begründeten Reklamationen des Kaptein Leue irgendwie Folge gegeben hätte. Erst die Intervention des Bürgermeisters Schmidt von Schwedt bewirkte nun — mit einem Zeitaufwand von etwa 10 Minuten — die Begrämnung dieses Hindernisses in einer öffentlichen Vertheilungsstraße, deren Freiheit die anwesenden königlichen Baubeamten anfangs nicht respektiren zu wollen schienen. — Dieser unerwartete Aufenthalt war Veranlassung, daß der Nachmittags 4 Uhr 19 Min. von hier nach Kreuz abgehende Zug verpaßt wurde.

Nach einer Mittheilung der „Döber-Ztg.“ soll an unserm Plaze ein Unternehmen in Ausführung begriffen sein, durch welches mit dem vierfachen Kapital des „Stettiner Lloyd“ vier Schraubendampfer gebaut werden, ohne daß dabei auf einen pompösen Namen oder auf die künftigen Erfahrungen der schottischen Schiffsbauer reflectirt wird.

Der bisherige Kreisrichter Becker in Maffow ist zum Rechts-anwalt bei dem Kreisgerichte in Naugard und zum Notar im Departement des Appellationsgerichts dieselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes zu Naugard, ernannt worden.

Der „Staats-Anz.“ publicirt die Allerhöchste Genehmigung zur Bildung einer Aktien-Gesellschaft unter dem Namen: „Stettiner Portland-Cement-Fabrik“ mit dem Domizil zu Stettin (vom 6. August c.) und die Bestätigung der, der Bildung zu Grunde gelegten Gesellschafts-Statuten (vom 19. Juli d. J.)

Vom 15. August ab (übermorgen) wird die von Stralsund nach Putbus errichtete Telegraphenlinie dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 14. d. Mts. ist keine Sitzung.

Regener.

Bermischtes.

Die letzte Nummer der in Nebraska-City erscheinenden „News“ enthält folgenden Puff: „Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die in einer andern Spalte befindliche Anzeige, betreffend einen Verkauf von Regern. Eine Gesellschaft von Missouri Handelsleuten hat dieselben zum Nutzen unserer jungen, strebsamen Stadt importirt. Wir brauchen hier Arbeiter und es sind nur wenige zu haben; daher sind Sklaven ein wirkliches, tiefgefühltes Bedürfnis. Wir sind ermächtigt, mitzutheilen, daß die obige Kompagnie noch weitere 20 Sklaven in Missouri auf Lager hat, die sie gleichfalls herüberbringen wird, wenn sich hier ein guter Preis erzielen läßt.“ — Da ich einmal bei diesem Kapitel bin, so will ich nicht schweigen, ohne Ihnen aus einem in St. Francisville (Staat Louisiana) erscheinenden Blättchen eine kurze, aber schöne Beschreibung einer Jagd auf Schwarzwild mitzutheilen, die zugleich eine vortreffliche Charakteristik des Instituts ist, von welchem in Europa manche gutmüthige Seele noch glaubt, daß die Vereinigten Staaten es nur als ein „notwendiges Uebel“ betrachten. Jenes Blättchen schreibt: „Vor zwei oder drei Tagen ließ ein Herr aus unserem Bezirke, als er nach entlaufenen Regern jagte, auf ein ganzes Rudel derselben in dem Sumpfe auf der Rageninsel. Es gelang ihm, zwei davon zu fangen, der Dritte aber leistete Widerstand (d. h. er ließ davon), erhielt einen Schuß in den Rücken und stieß in den Morast, wo es indessen glücklicherweise den Finken gelang, ihn zu erfassen, ehe er sich herausarbeiten konnte!“ So viel davon. — Glauben Sie indessen nicht, daß die Sittenverwilderung ganz ausschließlich in den südlichen Staaten und unter Sklavenhaltern zu suchen sei. In dem wegen seiner Temperanzleret berühmten Städtchen Janelville in Wisconsin ward vor 14 Tagen ein wegen Nordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilter Mensch, Namens Mayberry (im Staate Wisconsin ist die Todesstrafe gesetzlich abgeschafft) von einem Volksbaufen aus dem Gefängnisse geholt, an einem Strick um den Hals durch die Straßen des Orts geschleift und dann auf dem Marktplatze gehängt. — Ein merkwürdiger Gegenstand und zugleich ein Beweis von der krankhaft verzerrten Gefühlsrichtung der Amerikaner ist, daß für eine in Troy (Staat New-York) wegen Vergiftung ihres Mannes zum Tode verurtheilte Frau aus allen Theilen der Vereinigten Staaten Vergnügungsgesuche einlaufen, die sich ausschließlich darauf begründen, daß es ein zu grober Verstoß gegen die Verehrung, welche man dem weiblichen Geschlechte schuldet, sein würde, wenn man eine Mörderin eben so streng bestrafen wollte, wie einen Mörder! Was soll man zu dieser Sorte von Galanterie sagen, zumal in Verbindung mit den obigen Ausführungen?

Produkten-Berichte.

Stettin, 11. August. Bewölkt, Wind westl. Weizen ruhiger, loco 86.90 pfd. gelber 98 Zhr. bez., pr. Sept. Döber. gelber 88.90 pfd. 104 Zhr. bez. u. Bd., do. gelber geländer 105 Zhr. Bd., pr. Frühjahr meißer 88.89 pfd. do. 98 Zhr. Bd., 96 Bd. Roggen anfangs meißer, schließt abend und fest, loco 88 pfd. pr. 86 pfd. 77, 76 Zhr. bez., 86 pfd. eff. 76 Zhr. bez., 85.86 pfd. 74 1/2, 75, 75 1/2, Zhr. bez., 84.86 pfd. 74, 74 1/2, Zhr. bez., 83.86 pfd. 73 1/2, Zhr. bez., 82 pfd. pr. August 71, 69 Zhr. bez., 70 Bd., pr. August-Septbr. 70, 68 1/2, Zhr. bez., 70 Bd., pr. September-Oktober 70, 69, 68, 68 1/2, 69 1/2, 70 Zhr. bez. u. Bd., pr. Oktober-Nov. 68, 66 1/2, 67 1/2, 68 Zhr. bez. u. Bd., pr. November-Dezember 67 Zhr. bez. u. Bd., pr. Frühjahr 68, 67, 67 1/2, Zhr. bez., 68 Bd. Weizen, loco 75 pfd. 45 1/2 Zhr. bez., pr. Septbr.-Döber. 74.73 pfd. 46 1/2, Zhr. Bd. Hafer 32 Zhr. pr. 52 pfd. Bd. Winter-Rüben 112 Zhr. bez. Radol matter, loco 17 1/2 Zhr. Bd., pr. August 17 1/2, Zhr. Bd., pr. Septbr.-Döber. 17 1/2, Zhr. Bd., 17 1/2, Zhr. Bd., pr. Oktober-Novbr. 17 1/2, Zhr. Bd., pr. November-Dezbr. 17 1/2, Zhr. Bd., 17 Zhr. Bd. Spiritus, flauer, loco ohne Faß 10 1/2 % bez., mit Faß 10 1/2, % bez., pr. August 10 1/2 % bez. u. Bd., pr. August-September 10, % Bd., pr. September-Oktober 10 % % bez. u. Bd., pr. Oktober-Nov., 10 1/2 % bez., pr. Frühjahr 11 1/2 % bez. u. Bd.

Landmarkt: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Stroh pr. Schock 5/4, a 6 Ebr. (Oberbaum.) Eingeführt wurden am 10. August: 20 B. Rüben, 10 B. Rappspamen. (Unterbaum.) Eingeführt wurden am 10. August: 9 B. Weizen, 11 B. Roggen.

Preis, 11. August. Weizen, pr. August 72, 69 Ebr. bez., pr. August-Septbr. 70 1/2, 68 1/2 Ebr. bez., pr. September-Oktober 69, 67 Ebr. bez. pr. 18 Ebr. bez., pr. August 18 Ebr. Br., 17 1/2 Ebr. bez., pr. September-Oktober 17 1/2, 17 Ebr. bez. Spiritus, loco 36 Ebr. bez., pr. August 35 1/2, 34 1/2 Ebr. bez., pr. August-September 34 1/2 Ebr. bez., pr. September-Oktober 34 1/2 Ebr. bez.

Preis, 11. August. Weizen, weißer 85-126 Sgr., gelber 90 a 123 Sgr. Roggen 42-106, Gerste 53-67, Hafer 35-43 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

	August	Morgens 6 Uhr	Mittags 2 Uhr	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien	11	338.03	338.61	338.95
auf 27. Reduziert	12	339.12	338.89	338.64
Thermometer nach Réaumur	11	+11.4°	+17.6°	+13.6°
	12	+12.3°	+17.8°	+13.7°

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Thermometer nach Réaumur

Barometer in Pariser Linien

auf 27. Reduziert

Berliner Börse vom 11. August. Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Not.	Geld	Not.	Zf.	Not.	Geld
Freiw. Anleihe	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Schl. Pf. L.B.	3 1/2	92 1/2	92 1/2
St. Anl. v. 50	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Reich. Pfbr.	3 1/2	92 1/2	92 1/2
St. Anl. v. 30	4 1/2	101 1/2	101 1/2	R. u. Rm.	4	98 1/2	98 1/2
St. Anl. v. 10	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Pomm.	4	98 1/2	98 1/2
St. Anl. v. 5	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Hofen	4	96 1/2	96 1/2
St. Anl. v. 2 1/2	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Preuss.	4	97 1/2	97 1/2
St. Anl. v. 1 1/2	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Sächs.	4	97 1/2	97 1/2
St. Anl. v. 3/4	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Schles.	4	96 1/2	96 1/2
St. Anl. v. 1/4	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Elbsch. Schl.	4	96 1/2	96 1/2
St. Anl. v. 1/8	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Pr. B.-A. Schl.	4	118 1/2	118 1/2
St. Anl. v. 1/16	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Friedrichsdorfer	13 1/2	13 1/2	13 1/2
St. Anl. v. 1/32	4 1/2	101 1/2	101 1/2	And. Goldm.	8 1/2	8 1/2	8 1/2

ausländische Fonds.

	Zf.	Not.	Geld	Zf.	Not.	Geld
Br. Anl. v. 10	4 1/2	119	119	P. Part. 300 fl.	4	62 1/2
Br. Anl. v. 5	4 1/2	98 1/2	98 1/2	P. Part. 100 fl.	4	62 1/2
Br. Anl. v. 2 1/2	4 1/2	75	75	P. Part. 50 fl.	4	37 1/2
Br. Anl. v. 1 1/2	4 1/2	89	89	P. Part. 25 fl.	4	24
Br. Anl. v. 3/4	4 1/2	18 1/2	18 1/2	P. Part. 12 1/2 fl.	4	12 1/2
Br. Anl. v. 1/4	4 1/2	80 1/2	80 1/2	P. Part. 6 1/4 fl.	4	6 1/4

Br. Anl. v. 10

Br. Anl. v. 5

Br. Anl. v. 2 1/2

Br. Anl. v. 1 1/2

Br. Anl. v. 3/4

Br. Anl. v. 1/4

Br. Anl. v. 1/8

Br. Anl. v. 1/16

Br. Anl. v. 1/32

Br. Anl. v. 1/64

Br. Anl. v. 1/128

Br. Anl. v. 1/256

Br. Anl. v. 1/512

Br. Anl. v. 1/1024

Br. Anl. v. 1/2048

Br. Anl. v. 1/4096

Br. Anl. v. 1/8192

Br. Anl. v. 1/16384

Br. Anl. v. 1/32768

Br. Anl. v. 1/65536

Br. Anl. v. 1/131072

Br. Anl. v. 1/262144

Br. Anl. v. 1/524288

Br. Anl. v. 1/1048576

Br. Anl. v. 1/2097152

Br. Anl. v. 1/4194304

Br. Anl. v. 1/8388608

Br. Anl. v. 1/16777216

Br. Anl. v. 1/33554432

Br. Anl. v. 1/67108864

Br. Anl. v. 1/134217728

Br. Anl. v. 1/268435456

Br. Anl. v. 1/536870912

Br. Anl. v. 1/1073741824

Br. Anl. v. 1/2147483648

Br. Anl. v. 1/4294967296

Br. Anl. v. 1/8589934592

Br. Anl. v. 1/17179869184

Br. Anl. v. 1/34359738368

Br. Anl. v. 1/68719476736

Br. Anl. v. 1/137438953472

Br. Anl. v. 1/274877906944

Br. Anl. v. 1/549755813888

Br. Anl. v. 1/1099511627776

Br. Anl. v. 1/2199023255552

Br. Anl. v. 1/4398046511104

Br. Anl. v. 1/8796093022208

Br. Anl. v. 1/17592186044416

Br. Anl. v. 1/35184372088832

Br. Anl. v. 1/70368744177664

Br. Anl. v. 1/140737488355296

Br. Anl. v. 1/281474976710592

Br. Anl. v. 1/562949953421184

Br. Anl. v. 1/1125899906842368

Br. Anl. v. 1/2251799813684736

Br. Anl. v. 1/4503599627369472

Br. Anl. v. 1/9007199254738944

Br. Anl. v. 1/18014398509477888

Br. Anl. v. 1/36028797018955776

Br. Anl. v. 1/72057594037911552

Br. Anl. v. 1/144115188075823104

Br. Anl. v. 1/288230376151646208

Br. Anl. v. 1/576460752303292416

Br. Anl. v. 1/1152921504606584832

Br. Anl. v. 1/2305843009213169664

Br. Anl. v. 1/4611686018426339328

Br. Anl. v. 1/9223372036852678656

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Not.	Geld	Zf.	Not.	Geld
Aachen-Düsseldorf	3 1/2	91 B.	91 B.	Riedschl. III. Ser.	4 1/2	94 B.
Berg.-Märkische	5	85 1/2 B.	85 1/2 B.	do. IV. Ser.	5	102 1/2 B.
do. Prioritäts	5	102 1/2 B.	102 1/2 B.	do. Zweigbahn	5	102 1/2 B.
do. do. II. Ser.	5	101 1/2 B.	101 1/2 B.	Oberschl. Litt. A.	3 1/2	227 1/2 B.
do. do. A. & B.	4	168 1/2 a 67 1/2 B.	168 1/2 a 67 1/2 B.	do. Litt. B.	3 1/2	191 1/2 B.
do. Prioritäts	4	97 B.	97 B.	Prinz-Bilhelm	5	102 1/2 B.
Berlin-Hamburg	4	119 B.	119 B.	do. Prioritäts	5	102 1/2 B.
do. Prioritäts	4	102 1/2 B.	102 1/2 B.	do. do. II. Ser.	5	102 1/2 B.
do. do. II. Em.	4 1/2	102 1/2 B.	102 1/2 B.	Rheinische	4 1/2	106 1/2 a 7 B.
Berl.-P.-Magdb.	4	98 1/2 B.	98 1/2 B.	do. Stamm-Pr.	4	102 1/2 B.
do. Prioritäts	4	94 1/2 B.	94 1/2 B.	do. Prioritäts	4	102 1/2 B.
do. do. . .	4 1/2	100 1/2 B.	100 1/2 B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	94 1/2 B.
do. do. Litt. D.	4 1/2	100 1/2 B.	100 1/2 B.	Ruprort-Erf. Schl.	4 1/2	115 B.
Berlin-Stettiner	4	179 a 79 1/2 B.	179 a 79 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	100 B.
do. Prioritäts	4	101 B.	101 B.	Stargard-Posen	3 1/2	94 1/2 B.
Bresl. Schw. Jrd.	3 1/2	171 a 72 B.	171 a 72 B.	Thüringer	4 1/2	115 B.
Cöln-Mindener	3 1/2	101 1/2 B.	101 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	100 B.
do. Prioritäts	4 1/2	103 B.	103 B.	Wib. (Cof. Dbb.)	4 1/2	100 B.
do. do. H. Em.	4 1/2	103 B.	103 B.	do. Prioritäts	4 1/2	100 B.
Düsseldorf-Elberf.	4	102 B.	102 B.	Aachen-Mafricht	4	102 B.
do. Prioritäts	4	102 B.	102 B.	Amsterd. Rotterd.	4	102 B.
do. do. . .	4	102 B.	102 B.	Elben-Bernburg	2 1/2	102 B.
Magdb.-Halberst.	4	197 1/2 B.	197 1/2 B.	Kraus-Oberschl.	4	102 B.
Magdb.-Wittenb.	4	98 1/2 B.	98 1/2 B.	Kiel-Altona	4	102 B.
do. Prioritäts	4 1/2	98 1/2 B.	98 1/2 B.	Mecklenburger	4	65 1/2 B.
Niederchl.-Märk.	4	95 B.	95 B.	Nordbahn Fr. B.	4	52 1/2 B.
do. Prioritäts	4	94 1/2 B.	94 1/2 B.	do. Prioritäts	5	102 B.
do. do. . .	4	94 B.	94 B.			

Proclama.

Folgende Ausweisungserkenntnisse werden hiermit öffentlich bekannt gemacht, weil die Legitimation der Interessenten durch Vorlegung von Hypotheken-Scheinen nicht geführt werden können.

A. Im Regierungs-Bezirke Stettin:

- 1) im Demminer Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösung von den Grundstücken des Bauern Witt und Schmidt's Sackler in Sanktaw;
- 2) im Naugarder Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösung von St. Christinenberg;
- 3) im Randower Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösung von Mantensee b.;
 - b. die Realoffen-Ablösung von Martin;
 - c. die Realoffen-Ablösung von Westphalen;
- 4) im Regenwalder Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösung des Schulamts in Katsch;
 - b. die Realoffen-Ablösung der Grundgerechtigkeiten der Eigentümer in Friedrichsgrube auf dem Grund des Gutes Naden;
 - c. die Realoffen-Ablösung in Ladden;
- 5) im Saargöhr Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösungen von Dablow und Trampke;
- 6) im Uckerländer Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösung von Roschow;
- 7) im Usedom-Wolliner Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösung von Suenow;

B. Im Regierungs-Bezirke Cölin:

- 1) im Jüterbog-Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösung der Jagdigen Büdner-Abnahme in Schabben;
 - b. die Realoffen-Ablösung von Sellnow;
 - c. die Realoffen-Ablösung der Strandhütung in St. Moellen;
- 2) im Neuhettiner Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösung von Stortow b.;
- 3) im Stollberger Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösungen von Bartha so wie des Gutes Kubb;
- 4) im Stolper Kreise:
 - a. die Realoffen-Ablösungen von Neu-Bohmin, Gumbin und Zedlin;
 - b. die Realoffen-Ablösung von Labuffow;
 - c. die Realoffen-Ablösung und Servitut-Ablösung der Mühle in Glomitz;

Alle unbekanntes Rechtsnachkommen, Wiederkaufsberechtigte, Anwärter und zur Mitbenutzung berechnete unmittelbare Teilnehmer, welche bei den vorbenannten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben vermögen, insbesondere der nächste von den in die Lehn- und Successions-Registrierung eingetragen und ihrem Aufenthalt nach unbekannten Anwärter:

- 1) des von Leppel'schen Geschlechts zu dem gräflich von Leppel'schen Kunkel-Lehnsgute Blankensee b., Randower Kreise;
- 2) des von der Osten'schen Geschlechts zum Lehnsgute Katsch a., Regenwalder Kreise;
- 3) des von Wedell'schen Geschlechts zum Lehnsgute Trampke, Saargöhr Kreise;
- 4) des von Glagow'schen Geschlechts zum Lehnsgute Stortow b., Neuhettiner Kreise;
- 5) des von Schlieffen'schen Geschlechts zum Lehnsgute Kubb, Stolper Kreise;
- 6) des von Stortow'schen Geschlechts zum Lehnsgute Zedlin, Stolper Kreise;
- 7) des von Wittammer'schen Geschlechts zum Lehnsgute Glomitz, Stolper Kreise;

welche Güter zur Zeit theils außer dem Lehnsgange, theils wiederkauflich befehen werden und theils im Besitze von nicht mit Lehnsgüter-Devisen versehenen Anwärtern sind, werden hiermit aufgefordert, sich in dem am 4. September c., Vormittags

11 Uhr,

vor dem Regierungs-Rath Sauerberg in unserem Geschäfts-Votale anstehenden Termine zu melden